



Schlammpeitzger, Steinbeißer, Kammolch, Rot-
bauchunke, Großer Feuerfalter, Große Moosjungfer

• Biber, Fischotter, Bitterling, Rapfen,
Schlammpeitzger, Steinbeißer, Kammolch, Rot-

Geschützte Arten (nach FFH-Richtlinie)

- Natürliche eutrophe Seen mit Laichkraut- oder mit Strandlings- oder Zwergbinsengesellschaften (3130)
- Natürliche eutrophe Seen mit Laichkraut- oder Froschbissgesellschaften (3150)
- Dystrophe Seen und Teiche (3160)
- Trockene, kalkreiche Sandrasen (6120*)
- Alte bodensaure Eichenwälder auf Sandböden mit Stieleiche (9190)
- Moorwälder (91D0)
- Mitteluropäische Flechten-Kiefernwälder (91T0)

Geschützte Lebensraumtypen (LRT)

Ausgewählte Arten und Lebensräume

Schlammpeitzger © Geza Farkas Fotolia.com

- Kienheide (DE 3849-303, 921 ha)
- Laie-Langes Luch (DE 3849-304, 89 ha)
- Miläsen (DE 3849-301, 116 ha)
- Schwenower Forst (DE 3850-301, 749 ha)
- Schwenower Forst Ergänzung (DE 3850-303, 28 ha)

FFH-Gebiete der Planungsregion IV

lasées (basenarmer Klarwasserssee) ist der deutsch-landweit stark gefährdete Strandling zu finden. Seltene Moorarten wie Sonnentau, Sumpfporst und Schlamm-Segge wachsen am Kleinen Miläsee. Das FFH-Gebiet Schwenower Forst ist ein ausgedehntes Waldgebiet mit strukturreichen Laubmischwäldern, großen zusammenhängenden Moorkomplexen, Alt-Seen, naturnahen Fließgewässerschnitten, Altwässern der Krümmen Spree und sehr artenreichen Pfeifengraswiesen und Trockenrasen. Ein Flachgewässer im FFH-Gebiet Schwenower Forst Ergänzung repräsentiert ein regionales Schwerpunktvorkommen der seltenen Amphibienarten Kammolch und Rotbauchunke.

Gebietsbeschreibung

Heidenleike © Hannes Häuse

In der Planungsregion IV liegen die FFH-Gebiete des Storkow-Schwenower Forst. Die Kienheide gehört zur Talsandebene der Storkower Heide sowie angrenzender Grundmoränenbereiche im Dahme-Seengebiet. In die überwiegend nährstoffarmen Sandflächen sind zahlreiche meso- bis eutrophe Seen und Moore eingelagert. Der Großteil des FFH-Gebietes befindet sich im aktiv genutzten Standortübungsplatz Storkow. Die militärische Nutzung hat nährstoffarme Offenlandbiotope wie Sandheiden im Mosaik mit Wäldern und Sukzessionsstadien geschaffen. In der „Bugker Sahara“ kommen alte Flechten-Kiefernwälder vor und vom Naturschutz-Fonds wurde eine große „wüstenartige“ Sandoffenfläche geschaffen, auf der sich nun ein Mosaik aus Sandrasen und Flechten-Kiefernwäldern entwickeln darf. Die FFH-Gebiete Laie-Langes Luch und Miläsen sind Bestandteil des ausgedehnten Dünen- und Talsandgebietes nördlich des Neuendorfer Sees. Verlandete Waldmoore mit Pfeifengras-, Torfmoos- und Seggenbeständen bieten der Libellenart Große Moosjungfer Lebensraum. Hier findet sich noch eines der wenigen Glockenheide-Vorkommen im Naturpark. In den Flachwasserebenen des Mi-



Kammolch © Sebastian Hennigs

Natura 2000

Das Europäische Schutzgebietsnetz

Dieses weltweit einmalige Schutzgebietsnetz dient dem Erhalt der heimischen Natur- und Kulturlandschaft.

Die Zusammensetzung des Natura-2000-Netzes

- Fauna-Flora-Habitat-(FFH-)Gebiete dienen dem Schutz und Erhalt von 231 Lebensraumtypen (LRT) und mehr als 1 000 wildlebenden Tier- und Pflanzenarten in Europa
- Vogelschutzgebiete dienen dem Schutz von 200 europäischen Vogelarten.

Managementpläne

Die Managementplanung bietet die Chance, die zum Erhalt des Gebietes notwendigen Schutz- und Bewirtschaftungsmaßnahmen in Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren zu entwickeln.

Informationen

Neben Informationsveranstaltungen werden auch Exkursionen angeboten.
Aktuelle Termine und Informationen finden Sie unter:
www.natur-brandenburg.de

Ansprechpartner

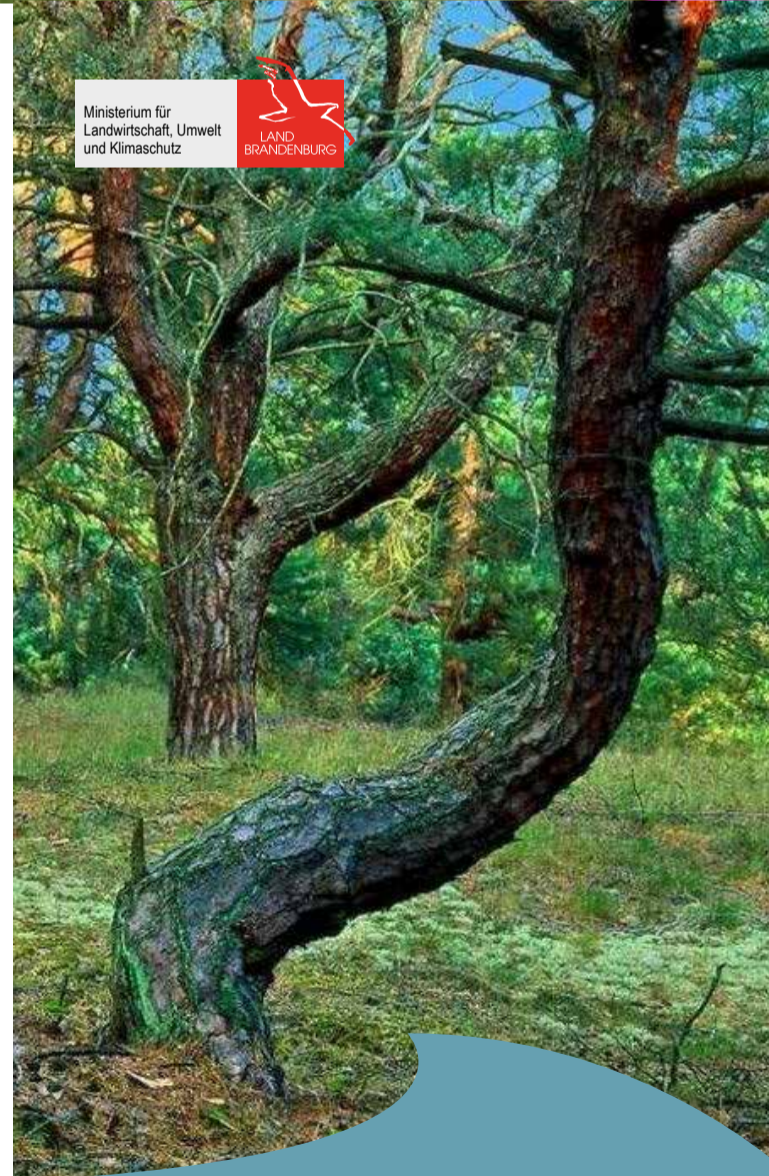
Haben Sie Fragen zu Natura 2000, Managementplänen oder FFH-Gebieten? Wir informieren Sie gerne!

Naturpark Dahme-Heideseen

Telefon 033768 / 969-0
np-dahme-heideseen@lfu.brandenburg.de

Zuständiges Planungsbüro

LB Planer+Ingenieure GmbH, Luftbild Brandenburg
Frank Felix Glaser
Telefon 03375 / 25223
info@lbplaner.de



Impressum (Stand November 2020)
Herausgeber: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz
Redaktion: Landesamt für Umwelt, Naturpark Dahme-Heideseen
Arnold-Breithor-Straße 8, 15754 Heidesee
www.natur-brandenburg.de, www.natura2000.brandenburg.de
Gestaltung: Natur + Text GmbH Rangsdorf, www.naturundtext.de
Druck: format gGmbH
Titelbild: Flechten-Kiefernwald Kienheide © Wolfgang Kläeber

www.eler.brandenburg.de



Natura 2000

FFH-Managementplanung

Planungsregion IV

Naturpark
Dahme-Heideseen





Kleiner Milasee © Jonas von Tschirnhaus



Rotbauchunke © Sebastian Hennigs



Große Moosjungfer © Hartmut Kretschmer

Moorwälder

Kiefern- und Birkenwälder bzw. -gehölze auf nährstoff- und meist auch basenarmen Moorstandorten zählen zum LRT 91D0*. Sie stehen auf mäßig zersetztem, feuchtnassem Torfsubstrat mit hohem Grundwasserstand. Sauerste und nährstoffärmste Standorte werden von der Kiefer besiedelt, die auf intakten Mooren eine charakteristische Kurznaedelform ausgebildet. Sukzessionsgehölze auf degradierten Mooren weisen hingegen die „normale“ Langnaedelform unserer märkischen Waldkiefer auf. Moor- und Sandbirken siedeln sich in weniger extremen Standorten an. Die Bodenvegetation in relativ intakten Mooren setzt sich im Wesentlichen aus Torfmoosen, Wollgräsern, Kleinseggen und Zwergsträuchern wie Moosbeere und Rosmarinheide zusammen. Namengebend für den Sumpfporst-Kiefernwald ist der früher u.a. als Mottenkraut verwendete Sumpfporst.

In entwässerten Moorwäldern bilden sich häufig artenarme Pfeifengrasbestände und bei anhaltender Degradation und Nährstofffreisetzung Großseggen, Binsen und Hochstaudenfluren. Großflächige Ausbildungen von Moorwäldern gibt es im FFH-Gebiet Schwenower Forst.

Rotbauchunke (*Bombina bombina*)

Als Charakterart der von kontinentalem Klima geprägten Tiefländer Ost- und Mitteleuropas lebt die Rotbauchunke während der gesamten Vegetationsperiode in Gewässernähe, vorzugsweise im Offenland. Sie bevorzugt stehende Gewässer, die dauerhaft Wasser führen. In temporären Gewässern kommt sie zwar auch vor, allerdings ohne sich zu reproduzieren, da die Larven dort die Metamorphose nicht abschließen können.

Die Rotbauchunke bevorzugt eine geringe Wassertiefe mit guter Besonnung. So wärmt sich der Wasserkörper schnell auf, was für eine erfolgreiche Reproduktion notwendig ist. Nach der Laichzeit (Mai bis Juli) dauert die Larvalentwicklung zwei bis drei Monate. Für die Überwinterung sind ungefähr fünf bis zehn Meter breite Gewässerrandstreifen notwendig, sodass die Rotbauchunke genügend Kleinstrukturen, wie Steinhäufen, Staudenbereiche und Gebüsche, vorfindet.

Repräsentative regionale Schwerpunktorkommen der Rotbauchunke liegen im FFH-Gebiet Schwenower Forst Ergänzung.

Große Moosjungfer (*Leucorrhinia pectoralis*)

Etwa ab Mitte Mai schlüpft die Große Moosjungfer. Ihre Hauptflugzeit liegt witterungsabhängig zwischen Ende Mai bis Mitte Juni. Dann sind vor allem die Männchen an den Fortpflanzungsgewässern bei ihren Flügen zu beobachten. Sie sind leicht an ihrem zitronengelben Fleck auf dem Hinterleib zu erkennen. Die Fortpflanzungsgewässer sollten möglichst voll besonnt, schwach sauer bis alkalisch sein. Fischfreie Gewässer mit Unterwasserpflanzen, die in den oberen zehn Zentimetern dichte Bestände bilden, sind der typische Lebensraum der Großen Moosjungfer.

Ab Mitte Juli endet die Flugzeit der gelb-schwarzen Libelle. Die Entwicklungszeit bis zum nächsten Schlupf beträgt zwei Jahre, selten nur ein Jahr. Vorzugsweise leben sie im Windschutz von Gehölzbeständen, wie Erlen und Grauweiden, an kleinen, stehenden und organisch geprägten Gewässern mit mehrjähriger Wasserführung, zum Beispiel kleinen Flachseen mit ausgedehnten Verlandungszonen, überstauten oder wiedervernässten Mooren. Das FFH-Gebiet Milaseen bietet der Libelle einen solchen Lebensraum.

FFH-Gebiete (rot umrandet) der Planungsregion IV des Naturparks Dahme-Heideseen (DTK100, © GeoBasis-DE/LGB, dl-de/by-2-0)

